

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mit der 14 tägig erscheinenden Beilage „Der rote Stern“ und den Beilagen „Die Tribüne“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die rote Siegel“.

Anzeigenpreis: Die 10gepaltene Millimeterzelle ob. deren Raum 10 Goldpfennig...

Mittwoch, 10. September 1924

Bezugspreis: Bei wöchentlich 5 maligem Erscheinen monatlich 2,00...

Produktionsfabotage in Oberschlesien.

15 Millionen Goldmark zur Rettung der Kapitalisten — oder Sozialisierung?

Trotz aller Eierenengesange über die neue Vera, von der sich die Sozialdemokraten Riesenauftrage und Goldregen für Handel und Industrie versprochen...

In der „Schlesischen Zeitung“ vom 7. September klagt der Handelsberichterstatter über „Nöte und Hoffnungen der ober-schlesischen Industrie“.

Selbst der Absatz der groben Sortimente vollzieht sich nicht immer glatt. Entferntere Absatzgebiete müssen unter erheblichen Opfern aufgesucht werden.

Der Goldschreiber des Kapitalismus singt ferner ein bewegtes Klagesied über die hohen Frachten und legt alle Hoffnungen auf eine Wiederbelebung der Industrie durch eine 25prozentige Frachtermaigung.

Er schreift: Daneben ist aber noch eine Hilfsaktion im Gange, von der man wünschen mu, da sie der ober-schlesischen Industrie das

gibt, was nötig ist. Die Summe der Schäden, welche die Industrie des deutsch gebliebenen Anteils Oberschlesiens in den Aufständen und Wirren der verflochtenen Jahre erlitten hat...

Die ober-schlesischen Arbeiter, die während der Plebsiziteit fast in jeder Woche Ausfälle an Arbeitslohn hatten und die heute mit erbärmlichen Hungerlöhnen nach Hause gehen...

Die ober-schlesische Industrie ist am Erliegen. Das ist richtig. Aber wer trägt die Schuld?

Waren es nicht die Rieseneinkommen schludenden Direktoren und Aktionäre, die 10 Jahre lang die Betriebe als melkende Kuh: betrachteten und Raubbau trieben?

Galt dieses Kapitalistengeschei auf Kosten der produktiv Tätigen nicht heute noch ein Heer von Spieeln und Kupfaisern in den Betrieben?

Die Antwort der Proleten. Darum mu die proletarische Antwort auf die unverstandte Forderung sein:

Keinen Pfennig in die Hände der Kapitalisten! Fort mit den Totengrabern der ober-schlesischen Industrie! Fort mit den diebstahligen Aktionären, die sich von dem Blut und Schwei der Proleten mästeten!

Sofortige Sozialisierung aller Grobetriebe und Enteignung der Kapitalisten!

Wer dem Kapitalistengeschei 15 Millionen Goldmark in den Rachen werfen und den Tod der ober-schlesischen Industrie will, der wählt am 21. September bürgerlich oder sozialdemokratisch.

Wer dafür eintritt, da die ober-schlesischen Betriebe dem fleigen, werktätigen Volk in Oberschlesien gehören soll, der wählt kommunistisch.

Das Dawesgutachten, die Kleinbauern und die Landarbeiter.

Von Fritz Ritter.

Wer vor dem 30. August die deutsch-nationale und die Landbundpresse verfolgte, konnte lesen, da die Durchführung des Dawesgutachtens das Schlimmste sein könnte, was dem deutschen Volk begegnen könnte.

Table with 2 columns: Year (1924/25 to 1928/29) and Amount (1000 to 2500 Millionen Goldmark).

Sieran allein können wir schon die ganze Ungeheuerlichkeit des Planes erkennen.

Woher sollen nun diese wahnwitzigen Summen kommen?

1. 950 Millionen Goldmark sollen jährlich als Ueber-schub für Reparationszahlungen aus den Eisenbahnbetrieben herausgepret werden.

Eine private Aktiengesellschaft soll also mit der Eisenbahn halten und walten können, wie es ihr beliebt. Ein Eisenbahndirektor wird eingekocht, aber nicht vom deutschen Staat, sondern von der Entente, der das Eisenbahnwesen kontrollieren soll.

2. 300 Millionen Goldmark sollen von der Industrie aufgebracht werden. Die Herren Industriekapitalisten werden diese 300 Goldmillionen in die Preise ihrer Waren einrechnen.

3. 1200 Millionen Goldmark sollen nach dem fünften Jahr durch Steuern und Zölle aufgebracht werden.

Alo, Kleinbauer, Landarbeiter, höre es! Steuern und Zölle sind es, die dir das letzte Glas Bier, die letzte Pfeife Tabak wegstehlen sollen.

Die 300 Millionen Goldmark, die von der Industrie aufgebracht werden sollen, glaubt Ihr, da dieselben die Schlot-junker, die Elinnesse, Kirdorfs, Krupp und wie sie alle heien mögen, aufbringen?

Selbstmord des Waldenburger Oberbürgermeisters?

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, versuchte der durch die Waldenburger Stadtbankaffare so schwer belastete Oberbürgermeister Dr. Erdmann, der sich zur Befugigung des Staatsanwaltes halten mu, sich durch Gift selbst zu töten.

Reichswehrskandal in Jüterbog.

Auf dem Uebungslande in Jüterbog sind lebhafte ver-diebene Blindgänger explodiert. Ueber die Zahl der Toten, die die Explosion erforderte, schweigt sich fürsorglich der sonst so gewahsige amtliche Bericht aus.

Verbot der „Welttribune“.

Unsere Parteizeitung, die „Welttribune“ für Mecklenburg ist vom Mecklenburgischen Innenminister, dem Junker Brandenstein, auf Grund des Auftrages der Komintern zum Internationalen Jugendtag auf 4 Wochen verboten worden.

Stahlhelm-Probationen.

Zum Landesverbandstag des Stahlhelm Braunschweig waren 15000 Mitglieder erschienen. Infolge ihres provozierenden Auftretens kam es verschiedentlich zu blutigen Zusammenstoen mit der Bevölkerung.

Wer den Himmel erst im Jenseits will, wählt Zentrum!

Der Indus... verleiern. Also Du Reist, daß die Schraube ohne Ende ganz gewaltig wieder gedreht wird.

Daß die landwirtschaftlichen Produkte aber noch mehr in die Höhe steigen, dafür werden nicht nur die schließlich noch kommenden Agrarpreise sorgen, sondern vor allen Dingen auch die Lasten, die aus der Eisenbahn herausgewirtschaftet werden sollen. Die Eisenbahn wird einfach eine Alltagsgesellschaft, wo das Netz nichts mehr hineinzureden hat. Die Beamten werden ihres Beamtencharakters entkleidet, so und soviel aufs Straßenpflaster geworden, also die Arbeitslosigkeit noch mehr vermehrt. Die 3. und 4. Wagenklasse wird um 7 bis 16 Prozent erhöht und die Frachtaräfte um 7 Prozent. Ein Eisenbahndirektor, der von der Entente eingesetzt wird, wird aufs strengste kontrollieren, daß dieses durchgeführt wird und noch mehr wie das, mit Hilfe der in die Hände der Großkapitalisten gelegten Eisenbahnen aus dem arbeitenden Volke herausgepreßt wird.

Mit Hilfe der neu zu gründenden Goldnotenbank wird die Ausbeutung dann vervollständigt werden. Die Rentenbank wird aufgehoben und die eingezahlten Zinsen für Rentenbankhypotheken, mit denen man den Kleinrentenbesitzer belastete, werden dem Kleinrentenbesitzer zwangsweise auferlegt. Mit diesen 200 Millionen Goldmark wird man die Goldnotenbank errichten. Also schon mit Einführung der Rentenmark wurde der Durchführung des Sachverständigenplanes vorgearbeitet, und dies alles auf Kosten der Massen der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Für diese Ausbeutung der vollkommen ausgelieferten deutschen arbeitenden Schichten an das internationale Kapital stimmen sämtliche bürgerliche Parteien bis zu den Sozialdemokraten. Ja, selbst die Deutschnationalen, wie schon oben erwähnt, kommandierten 49 Abgeordnete ab, damit ja dieser Ausbeutungsplan angenommen würde. Ohne die deutschnationalen und Landbundstimmen wäre er abgelehnt worden.

Nur die Kommunisten stimmten dagegen und beantragten ein Gesetz zur Hilfe für die Kleinrenten und Landarbeiter. Der Inhalt des Gesetzes Artikel 5 ist etwa der:

Artikel 5

Alle Großgrundbesitz über 50 Hektar, der als Großbetrieb bewirtschaftet wird, wird mit lebendem und totem Inventar und Betriebskapital in Allgemeinbesitz überführt. Grünsche Rechte (Jagd, Fischerei, Patronat, Steuerbefreiung usw.) sowie alle Jagdprivilegien werden aufgehoben.

Die Landarbeiter, Tagelöhner, Gutskente, Handwerker und Angestellten bearbeiten die Güter unter Leitung des Betriebs- oder Gutskrates.

Großer landlicher Grundbesitz, der nicht in Großbetrieb bewirtschaftet wird, wird mit lebendem und totem Inventar und nach der Entziehung des Großgrundbesitzers, den bisherigen Pächtern zur weiteren Bearbeitung überlassen.

Landwirtschaftliche Großbetriebe, deren Felder zwischen Kleinrentenbetrieben verstreut liegen, werden unter die anliegenden Klein- und Zwergbauern aufgeteilt.

Die Wälder und die Jagd, alles Brackland, sowie die Fischgründe, Seen und Teiche, werden zentral bewirtschaftet durch die gemeinschaftlich zusammenzufassende Landbevölkerung. Gemeindefischereien verbleiben den Gemeinden.

Der Staat fördert die Berggenossenschaftlichung der Kleinbetriebe durch Kreditgewährung, den Ausbau eines einmaligen elektrischen Kraftnetzes, durch verbilligte Lieferung von Düngemitteln und gemeinschaftlich zu benutzenden Maschinen und Geräten, durch Ausweitung des landwirtschaftlichen Fachunterrichts und kostenlose Zurverfügungstellung von technischen Fachleuten.

Die Hypotheken auf den kleinen Grundbesitz werden verstaatlicht, sie sind un kündbar und können vom Staat gelöst werden.

Die staatlich geleiteten Güter sowie die genossenschaftlich zusammenzufassenden Kleinbetriebe liefern ihre Produkte unter Aufsichtung jeglichen Zwischenhandels an die städtischen Genossenschaften oder Gemeinden zur Verteilung an die Verbraucher.

Kleinrenten, Landarbeiter! Lebt Euch diesen Antrag genau durch. Ihr werdet mit uns der Meinung sein, daß es keinen anderen Weg gibt, der uns aus dem ganzen kapitalistischen Joch herausführt. Solange wie notorische Faulenzer den Grund und Boden im Deutschen Reich innehaben, Boden und Menschen ausheulen für ihre persönlichen Interessen, solange wird dem arbeitenden Volke nicht zu helfen sein.

Nachricht werden diese Gesetze nicht einzig und allein durch das Parlament entfallen. Dazu ist notwendig, daß außer dem parlamentarischen Druck Kampforganisationen der Kleinrenten und der Arbeiter Druck den notwendigen Druck ausüben. Immerhin ist es von Wichtigkeit, daß die ungeschulte Stimme der Kleinrenten auch im Reichstag erklingt.

Darum Kleinrenten von Oberschlesien, denkt am 21. September daran, wie euch alle Parteien vertreten haben und nur die Kommunisten zu euch standen.

Denk daran, wenn es zur Urne geht!  
Wer Junkerherrschaft will,  
wähle SPD, oder bürgerlich!  
Wer billige Kredite will,  
Wer billige Industrieprodukte will,  
Wer Anstellung des Großgrundbesitzes will,  
Der wähle SPD!

Der fürkliche Freund der georgischen Menschewisten.

Moskau, 9. September.

Aus Tiflis wird offiziell gemeldet, daß die letzten Reste der Banden, die am 28. August Tschikara und andere Orte überfallen und nachher sich in den Bergen verborgen haben sich freiwillig den Sowjetbehörden gestellt haben. Gestern wurde der bedeutendste Organisationsleiter der Bandenführer im westlichen Grunien, der Vorsitzende des sogenannten „Parteilichen Komitees“, Fürst Andronikow, verhaftet. Zusammen mit ihm wurde sein Vertreter, Diwahiljowski, verhaftet.

Blutige Kämpfe in Marseille.

Marseille, 9. September.

Unter dem Schutze des sozialdemokratischen Ministers Meyer gelang es einer Streikbrecherbande, ein Schiff flott zu machen. Um das Auslaufen zu verhindern, schen sich die Streitenden gezwungen, zum äußersten Mittel zu greifen: das Schiff in den Grund zu bohren. Daraufhin kam es zu einem erbitterten Kampfe zwischen den streikenden Seeleuten und der Polizei, der länger als vier Stunden dauerte.

Marseille, 9. September.

Im Hafen von Vorent liegen bereits 20 Schiffe vor Anker, deren Mannschaften streiken. Heute wurde ein Kohlendampfer, der Streikbrecher an Bord führte, von den Streitenden zur Landung gezwungen. Die Polizei des Sozialdemokraten Meyer überfiel Streikposten und verhaftete drei Arbeiter. Mehrere hundert Streikende drangen vor die Polizeiwache, umringelten das Gebäude und befreiten die Gefangenen. Auf Grund des Vorfalls gab der Sozialdemokratische Minister keine Anweisung, in jedem Fall mit der rücksichtslosesten Strengung vorzugehen.

Wie kommunistische Untersuchungsgefangene gefoltert werden.

Ein Untersuchungsrichter in der kapitalistischen Republik hat unumchränkte Gewalt. Er kann einen Gefangenen unter Verletzung auf die lauschkarigen Bestimmungen der Vollzugsordnung bis zur Verzweiflung schikanieren. Von diesem „Recht“ machen zahlreiche Untersuchungsrichter, wenn es sich um Kommunisten handelt, eifrig Gebrauch, besonders in Schlessen.

Kein Tag vergeht, an dem wir nicht Klagen über niederträchtige Schikanen der Untersuchungsrichter erhalten. Aus der Fülle der uns bekannten Fälle heben wir heute drei besonders hervor:

1. Der Untersuchungsrichter Stein in Breslau sandte alle von Genossen Fröhlich abgeandte Post erst nach Vaderborn zur Zensur, obwohl er selbst zur Prüfung der Post berechtigt ist. So kamen seine Briefe erst nach Vaderborn, dann nach Breslau zurück und gelangten von da wieder nach Vaderborn, wo sie Fröhlich nach einem Monat ausgehändigt wurden.

2. Dem Genossen Gläser ist das ihm als Untersuchungsgefangenen zustehende Recht, täglich Briefe zu schreiben, entzogen worden. Er darf nur einmal, innerhalb 14 Tagen schreiben. Ebenso werden ihm Zeitungen und Broschüren nicht ausgehändigt. Da Genosse Gläser Redakteur ist, bedeutet diese Gewaltmaßnahmen nicht nur eine unerhörte Vergeewaltigung seiner Rechte als Untersuchungsgefangener, sondern eine schwere Berufsschädigung.

3. Alle Brutalitäten gegenüber kommunistischen Gefangenen werden durch den Waldenburger Untersuchungsrichter gefördert.

Dieser hat unter schamloser Verletzung der Gefangenenordnung dem Genossen Biewald sämtliche Rechte, die einem Untersuchungsgefangenen zustehen, geraubt und zwar:

- 1. Sprechverbot
- 2. Empfang von Büchern, Briefen und Zeitungen
- 3. Empfang von Lebensmittelpaketen
- 4. Raucherlaubnis.

Wir fragen den Generalstaatsanwalt, ob ihm dieser unglaubliche Fall von Rechtsbügung bekannt ist. Wir fragen, ob er die Verantwortung dafür übernehmen will, daß Genosse Biewald durch Entzug von jeglicher Sprech-, Raucherlaubnis, zu Verzweiflungszuständen getrieben wird? Wir fragen den Generalstaatsanwalt ferner, ob die Gräße des preussischen Justizministers vom 23. 12. 1923 betreffend die Behandlung politischer Gefangener kennt und was er gegen die schlesischen Untersuchungsrichter, die gegen diese Bestimmungen dauernd verstoßen, zu tun gedenkt.

Und wir fragen die revolutionäre schlesische Arbeiterschaft, wie lange sie es dulden wird, daß ihre Genossen durch ein raffiniertes System niederträchtiger Schikanen in den Gefängnissen körperlich und seelisch zugrunde gerichtet werden?

Der Redakteur der „Roten Fahne“ verhaftet.

Der Redakteur der „Roten Fahne“ Fritz Apelt, wurde beim Verlassen des Redakteurgebäudes von Polizeispitzeln aufgehalten und verhaftet. Er soll nach Leipzig verschleppt werden. Dieser Mordfall auf offener Straße zeigt nicht nur die Zerschlagung der Polizeispitzel, sondern auch die Methode der Unterdrückung der kommunistischen Presse durch Verhaftung ihrer Redakteure. Wir fordern die sofortige Freilassung des Genossen Apelt.

Die belgischen Bergarbeiter lehnen den Schiedspruch ab.

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 9. September.

Die mit der Untersuchung der Lebens- und Lohnerhältnisse der belgischen Bergarbeiter beauftragte Kommission hat ihre Arbeiten beendet. Ihre „Gutachten“ wird den Unternehmern zur Kenntnisnahme ihrer unerhörten Lohnkürzungen eine Grundlage liefern. In der gemischten Kommission ist man noch zu keiner Einigung gelangt, da die Arbeitgeber auf Grund des Resultates der Untersuchungen ihre Forderungen noch weiter hinaufzutreiben versuchen.

Farbige Winde.

Erzählung von Wassowolod Iwanow.  
Verlag Carl Hahn Verlag, Franz Schöningh, Hamburg 23

Als sie im Hirt waren, sang es metallisch in ihren Händen. Nimm dich hütet auf!

„Nimm dich hütet auf! ... Er schreit dich tot! ...“ Ein kurzes Gebirge im Dunkel.

Das Herz schrie gegen die Wand. Agrimonia schrie: „Die Hände... Heilige Mutter Gottes! ... Mein Vater ist ein Ermordeter, Räuber!“

Nimm dich hütet Agrimonia zum Verhör, wo man den Schamanen eingekerkert hatte, stieß sie hin und sagte wütend:

„Ich werde dich lehren, du Sander!“

Der Schamane lag tot am Boden. Nimm dich hütet den Zeichen, legte ihm die Arme kreuzförmig auf die Brust.

„Man hat dir vergessen zu füttern... Warum haben sie ihn gefesselt gemurmelt.“

Er bekräftigte sich und leuchtete, die Tür schließend: „Nimm dich hütet ein Pope. Gott hat ihn tot.“

Nakohja Maximowna schrie:

„Sie werden dich tödlichen Putschisten. Der eine oder der andere! ... Wenn Nimm dich hütet nicht gewendet wäre, hätte sie dir den Kopf geplatzt.“

Einmal schrie sie seine grünen Gürtel und sagte: „Nimm dich hütet man nicht so hoch erschlagen. Ich bin noch nicht so weit. Man hat wohl ihren Verstand getötet... es ist auch möglich, daß ich ihn umgebracht habe.“

Er schrie eine Weile, legte seine Füßspitze auf den Boden und schrie und sagte:

„Ja, eine Zeit ist gekommen... man muß aus irgendeinem Grunde leben. Und warum... das weiß man nicht... Und Nimm dich hütet es auch nicht, aber töten mich man.“

„Hat man ihnen das Land weggenommen?“

„Nein, hat man es ihnen genommen!“

Nakohja Maximowna ordnete das Bett und sagte: „Nimm dich hütet du. Nimm dich hütet. Ich will Putschisten haben und Putschisten einladen. Um ihn kümmert sich wohl niemand?“

„In es nur, Nimm dich hütet!“

... Währenddessen fand bei der Siedlung Talika ein Kampf zwischen den Bauern und den Kosaken statt.

Ein Bauer fuhr durchs Tal und die Dörfer - hinter Schnee.

Die Kosaken feuerten mit Maschinengewehren und Gewehren in die kleine Nacht hinein. Und die Nacht feuerte gegen die Kosaken - mit Maschinengewehren und mit einer starken Kanone, die man aus einem Kisten genommen hatte.

Man sah sie mit Mägen, schleppte sie auf Schneeschuhen feuerte in die Dunkelheit hinein.

Die Siedlung kratzt - die Viehherden brennen. Das Herz schlägt hektisch in den schwarzen Himmel.

Kosakische Flammen zogen den Himmel - die Höhe brennen.

Die Siedlung kratzt - der wilde Wind brennt! In schwarzen Händen stehen die Menschen rasselnd da.

„Heil, du mein Gott!“

„Heilige Mutter Gottes, erteile uns!“

Das Erden liebt keine Unterhaltungen - Erden legt Schweigen auf.

In jedem Hof ist ein Weib erschlagen. In jedem Hof liegt ein Weib. Wenn die Männer nicht zu Haus sind, schlägt die Weiber tot, zerfliegene ausgewählte Weiber.

Man muß jemand erschlagen!

Schlagt sie tot, brennt die Häuser nieder!

Schlagt den Schnee tot, jähdet den Himmel an!

Naja Flammen gleiten unter die Dächer, heben sie und wackeln sie zu Boden. Gelbe Flammen sprachen über die Erde - Brandgeruch kratzt in die Nase.

Harzernd ist Nase und Augen! Wasser Rauch reißt die Brust an. Die Menschen hängen und schlagen.

Hinter jeder Ecke, hinter jedem Scherzengel hervor. Reize Scherzengel bewegen sich auf Schneeschuhen.

Die Hügel brüllen: „Vorwärts, Jungs!“

Der harzige Rauch ist wie ein Spalter im Auge. Ganz besonders dann, wenn der eigene Hof brennt.

Ein lahmmer Bauer rennt durch den Hof, schreit mit blutroter Stimme:

„Darja! ... Nimm dich hütet! ... Die Truhen in den Keller! Schaff die Truhen fort!“

Jemandem Weib muß doch am Hofort erschlagen liegen! Darja liegt tot am Hofort.

Und das Maschinengewehr ist jenseits der Straße, das Maschinengewehr steht auf der Straße. Das Maschinengewehr feuert aus dem Felde.

„Brüder! Genossen! Haltet aus!“

„Bücher 16/14!“

„16, 14...!“

Die Kosaken haben schwarze Käseklappen. Die Bauern haben keine Käseklappen. Man stirbt auf dem fröhlichen blauen Schnee, - die Kosaken sterben und die Bauern sterben, Stirb nur, stirb.

„Schlagt sie tot! Nieder mit ihnen!“

Einmal schrie sie wird morgen da sein. Mit sechzehn Beizern kommt er! ... Haltet wir aus! Nicht nachgeben!“

Der lange Semjon hockt auf einem Pferde, hinter ihm ein Weib. Das Weib ist schwerer wie eine Kuhre. Das Rückgrat des Pferdes ist schwarz. Das Pferd fürchtet die Flammen, es jagt dahin.

Man soll nicht auf einem Pferde auf der Straße reiten, Stuten herum - da bemerkt man sie nicht.

„Nimm dich hütet, siehst du den auf dem Pferde?“

„Es sind zwei. Nimm sie aufs Korn.“

Das Pferd hält es nicht aus, das Rückgrat bricht ein, das das Pferd stirbt. Nein, es war nicht das Rückgrat: das Pferd hat auf zu arbeiten - eine Kugel hat es durchbohrt. Wenn die Kugel einen Baum trifft, kann der Baum weit leben. Ein Pferd kann es nicht.

Die beiden in den Weizen aber leben. Der Lahme und sein Weib kriechen zwischen den Schneehügeln hindurch.

(Fortsetzung folgt)



